

LIVE

**GÜNTER BABY SOMMER  
BROTHER- & SISTERHOOD**  
HARMONIE, BAMBERG

Einen 50. Geburtstag darf man schon mal auf besondere Weise feiern. Erst recht, wenn das runde Jubiläum den Erfolg der eigenen Beharrlichkeit dokumentiert, nämlich der konsequenten Kulturarbeit abseits der eher jazzaffinen Metropolen. Aus Anlass von »50 Jahre Jazzclub Bamberg« hatten sich die rührigen Veranstalter Günter »Baby« Sommers Brother- & Sisterhood (acht Brüder, vier Schwestern) eingeladen und waren in den Spiegelsaal der Harmonie umgezogen. Der mit 81 Jahren ungebrochen vital trommelnde Bandleader knüpft mit seinem mit drei Alt- und zwei Tenorsaxophonen, je zwei Trompeten und Posaunen sowie Piano und Kontrabass besetzten Ensemble im Namen unmittelbar, in der Musizierweise etwas sublimierter an Chris McGregor's Brotherhood of Breath an, die in den Siebzigerjahren, mitten in der Kaputtspielphase, mit ihren direkt die Motorik ansprechenden südafrikanischen Rhythmen dem Free Jazz eine wohltuende Vitaminspritze, randvoll mit Sinnlichkeit und Lebenslust, verpassten. Und auch Sommers Bruder- und Schwesternschaft lässt's krachen, swingen und frei trudeln, sich überschlagen und elegant wieder in vorgezeichnete Bahnen zurückfinden, dass es eine wahre Lust ist. Tatsächlich kommt an diesem Abend nur eine einzige Komposition von McGregor zu Gehör, das übrige Repertoire steuern diverse Bandmitglieder bei. Nach dem Motto »Arrangement wo nötig, Freiheit wo möglich« darf jeder mal seine solistische Kompetenz und Spiellaune in den Vordergrund rücken, ehe er oder sie vom Ensemble wieder eingefangen wird. Besonders in Erinnerung bleibt eine lange A-cappella-Einleitung Gebhard Ullmanns auf der Bassklarinetten, und eine nicht minder große Freude ist es, endlich wieder einmal hören zu können, welcher wunderbarer Individualist auf dem Tenorsaxophon der meist etwas übersehene Matthias Schubert ist. Sommer gibt den gewohnt kauzig-charmanten Conférencier, zitiert ein Lautgedicht von Hugo Ball und vor allem pusht er die Bläser immer wieder mit dichter, tänzerischer Trommelarbeit. Besser hätten die nächsten fünfzig Jahre für den Jazzclub in der fränkischen, Pardon, Provinz gar nicht anfangen können.

REINHOLD UNGER

LIVE

**GÜNTER BABY SOMMER BROTHER- &  
SISTERHOOD**  
HARMONIE, BAMBERG

Einen 50. Geburtstag darf man schon mal auf besondere Weise feiern. Erst recht, wenn das runde Jubiläum den Erfolg der eigenen Beharrlichkeit dokumentiert, nämlich der konsequenten Kulturarbeit abseits der eher jazzaffinen Metropolen. Aus Anlass von »50 Jahre Jazzclub Bamberg« hatten sich die rührigen Veranstalter Günter »Baby« Sommers Brother- & Sisterhood (acht Brüder, vier Schwestern) eingeladen und waren in den Spiegelsaal der Harmonie umgezogen. Der mit 81 Jahren ungebrochen vital trommelnde Bandleader knüpft mit seinem mit drei Alt- und zwei Tenorsaxophonen, je zwei Trompeten und Posaunen sowie Piano und Kontrabass besetzten Ensemble im Namen unmittelbar, in der Musizierweise etwas sublimierter an Chris McGregor's Brotherhood of Breath an, die in den Siebzigerjahren, mitten in der Kaputtspielphase, mit ihren direkt die Motorik ansprechenden südafrikanischen Rhythmen dem Free Jazz eine wohltuende Vitaminspritze, randvoll mit Sinnlichkeit und Lebenslust, verpassten. Und auch Sommers Bruder- und Schwesternschaft lässt's krachen, swingen und frei trudeln, sich überschlagen und elegant wieder in vorgezeichnete Bahnen zurückfinden, dass es eine wahre Lust ist. Tatsächlich kommt an diesem Abend nur eine einzige Komposition von McGregor zu Gehör, das übrige Repertoire steuern diverse Bandmitglieder bei. Nach dem Motto »Arrangement wo nötig, Freiheit wo möglich« darf jeder mal seine solistische Kompetenz und Spiellaune in den Vordergrund rücken, ehe er oder sie vom Ensemble wieder eingefangen wird. Besonders in Erinnerung bleibt eine lange A-cappella-Einleitung Gebhard Ullmanns auf der Bassklarinetten, und eine nicht minder große Freude ist es, endlich wieder einmal hören zu können, welcher wunderbarer Individualist auf dem Tenorsaxophon der meist etwas übersehene Matthias Schubert ist. Sommer gibt den gewohnt kauzig-charmanten Conférencier, zitiert ein Lautgedicht von Hugo Ball und vor allem pusht er die Bläser immer wieder mit dichter, tänzerischer Trommelarbeit. Besser hätten die nächsten fünfzig Jahre für den Jazzclub in der fränkischen, Pardon, Provinz gar nicht anfangen können.

REINHOLD UNGER